



**Miscellanea, Oder Allerhand Bueß- Passions- Oster-  
Possessions-Nemmung- Primizen- Kirchtage- Rosenkrantz-  
Heiligen- Joco-Serien- und Todten-Reden/ Meisten Theils  
auff öffentlichen Cantzeln perorirt**

**Dalhover, Marcellian**

**München, 1700**

Neundte Rede. Thema. Væ tibi Jerusalem! Weh dir Jerusalem! Jerusalem  
will nichts von der Übergab hören. Verzweyffleter dessen Entschluss: vnd  
endliche Ergebung.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55890)



Neundte Rede.

T H E M A.

Va tibi Jerusalem!

Weh dir Jerusalem!

Jerusalem will nichts vnder Über-  
gab hören. Verzweyffleter dessen Ent-  
schluss: vnd endliche Er-  
gebung.

Innhalt.

I.

Der vom König abgeordnete Stadt-Genius / wird von der  
Madame Jerusalem zur Audiencz nit fürgelassen. Apo-  
strophe zu ihme / daßer ihr ihm Schlaf allerhand Schreck-  
Bilder soll vormahlen.

II.

Der Heil. Mercurius ist glückseliger. Referiert dem König  
mit sonderen dessen Contento, daß in der Stadt annoch nit  
wenige fromme Seelen.

D 3

III. Jerus

## III.

Jerusalem lauffe/ vmb Hülf zu suchen / zu Herodes, Pilatus, Annas &c. Aber dise ligen alle Todt.

## IV.

Erschröcklich / vnd grausamb die Straff der von der Sünde herrührenden Finsternuß.

## V.

Jerusalem will keinen Aufschall wider das Himmlische Heer hazardieren; aber ihr Concept wird lächerlich repouliert.

## VI.

Jerusalem laßt auß verzweyffelter Intention die Chamade schlagen.

## VII.

Die Madame Jerusalem rennet verzweyfflet den Stadt Mauer zu / wird aber von deren Wächtern bis auff den Todt geschlagen.

## VIII.

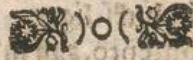
Wird endlich halb tod gefunden; aber an ihren Aufkommen verzweyfflet.

## IX.

Apostrophe zu Christo vmb Hülf. Christus kommet / vnd macht selbige/ auff ihre Ergebung / gesund an Leibe/ vnd Seele. Die Madame sollicitiert vmb ein kleines Armistitium, vmb sich öffentlich submittieren zu mögen.

## X.

Drey Haupte Lehr Stucke mit entseßlichen Historien.



I.

**S**chneidiger hat nie-  
 mahl ein Engel zu  
 einem Sünder die  
 bewusste Ambassa-  
 de auff sich genom-  
 men / als vnser Heil. Fridens  
 Bott neulich. Er saumbte sich  
 nit lang / den Gehorsamb von  
 seinem Allergnädigsten König  
 aufgelegt schleunigst abzule-  
 gen. Er nahm einen Bund  
 der Oliven- Zweigen / daß er in  
 seiner Rede der Beängstigten  
 mit solchen grünen / vnd Fri-  
 dens- Beweiß / alle etwann schrö-  
 ckende Furcht vnd Mißtrauen  
 auß dem Herzen schlagen möchte.  
 Jetzt klopfft er schon an der Pfor-  
 ten im Rahmen seines Göttli-  
 chen Principalen. *Aperi mihi so-  
 ror mea, amica mea, columba, &c.*  
 Madame Frid! *Caput meum ple-  
 num est rore, & cincinnati mei guttis  
 noctium: &c.* Madame Frid!  
*Aperi mihi soror mea!* Aber das  
 Fridens- Wort ward ihr ein  
 Donner- Rheul in ihrem Herzen.  
 Sie will von der alten vnd heili-  
 gen Liebe nichts mehr wissen /  
 vnd gibt mit erbitterten Wor-  
 ten den Abschlag zum Einlaß /  
 sprechend: *O packe dich hinweg  
 bey meiner Ruhe- Stunde! Pa-  
 cke dich! Expoliavi me tunica meâ,  
 quomodo induar illâ? Lavi pedes  
 meos, quomodo inquinabo illos?*

*Packe dich! ich hab meinen  
 Rock aufgezogen / wie soll ich  
 ihn wider anziehen? Ich hab  
 meine Füße gewaschen / wie  
 soll ich sie wider besüßlen? O  
 wie muß den Engel in seinem  
 Gemüth gewesen seyn / bey so  
 unverschambter / ja! vnfinniger  
 Abschaffung! O wie hart wird  
 ihne getruckt haben die verachte  
 Reputation seines Prinzens so  
 lässerlich entnehret! Wann  
 einmahl / nach des Königs Ley-  
 den / *Angeli pacis amarè flebunt &c.*  
 die Zähler ein Engel hat / oder  
 kan fallen lassen; so wird auch  
 diser Engel in bitterste Thrä-  
 nen zerfließen. O Grobheit!  
 O Wahnsinnigkeit! O Schröcke  
 sie heiliger Bottschaffter indisem  
 ihrem Sünden- Schlaf mit den  
 fürchtisten Traum- Bildern /  
 vnd Gesichtern! Stelle ihr vor  
 das Angesicht ihres verachten  
 Königs / mit Zähler vnd Blut  
 überflossen / vñlleicht wird sie auff-  
 stehen / vnd ihren Zähler weh-  
 mützig bejameren / vnd klagen:  
*Anima mea liquefacta est, ut locu-  
 tus est. Mein Seel ist zerschmol-  
 zen / nachdem der Seltebree ge-  
 redet hat. Oder vilmehr schüttele  
 ihr die Funcken des flammigen  
 Löwens für: vnd in ihre Augen /  
 daß sie die Bunsst zu löschen  
 O O O omb Hülf schreye.  
 Oder stell ihr vor den bevorste-  
 henden Sacco, die Plünderung  
 ihrer**

Cant. c. 5.  
 v. 2.

ihrer / vnd ihres Volcks gerecht  
eist vorzunehmen von dem H. Heer  
der so unbillig gereizten / beläge-  
renden Himmlischen Soldatesca.  
Stelle ihr vor die flammende Häu-  
ser / den Blitz vnd Donner der Car-  
thagen / die Schneide der zwey-  
scheidenden Schwert / das Zet-  
ter / Geschrey der Uberwundenen /  
die letzte Seuffzer der Sterbende /  
den Blut-Flusse der Wund-Ge-  
flogen / das Geheule der  
Schwangeren / das Blut ihrer  
Säuglingen / den allgemeinen  
Untergang / vnd Aschen-Hauffen  
einer so florifanten vnd schönen  
Stadt. Ja! vilmehr Zeige  
ihr den Peyn- Kessel in einer  
feurigen Ewigkeit / ihre Marter  
vnter denen höllischen Horden /  
vnd Hunden / die flammige Pfizen  
vnd Feuer- Hacken der erwil-  
deten Teuffeln / &c. Was mach  
ich? Es heist: Nein / nein de  
manè consilium. Ne suscitatis, ne-  
que evigilare faciatis dilectam,  
Cant. c. 2. quoadusque ipsa velit. **Wecker**  
v. 7. **nit auff meine Freundin / mache**  
**sie nit wachend. biss es ihr selbst**  
**gefallt. Wer hat dergleichen**  
**einmahl gehöret? Vileicht wird**  
**endlich wahr werden die Vorsag**  
**des Evangelischen Propheten:**  
Isa. c. 46. Dabit in Sion salutem &c.  
v. 13.

## II.

In dem übrigen hat es dem  
Heil. Mercurio besser geglückt.  
Er referiert / wie daß er nach

wahrhafter / von denen particu-  
lar- vnd jeder Seele absonder-  
lich zugeordneten Heil. Schutz-  
Geistern vnd Engeln / eingehol-  
ter Nachricht / vernommen daß  
insgemein zwar die Stadt / nach  
jüngst dem König angefügten  
Rapport, vnd vortrage des neuen  
lästertlichen Decalogi, in schlim-  
men Stande sich befinde; Sol-  
ches aber doch mehr dem bösen  
Exempel des Herodis, Caiphæ (der  
König lachte bey Nennung di-  
ser) Beyspillen / welchen das  
mindere Volck leichtlich nachfol-  
get / als selbst eigner / vnd für-  
selblichen dessen Bosheit bezu-  
messen. Difes alles dann war-  
de dem König von besagtem H.  
Mercurio, neben ausführlichen  
Umständen / der Anzahl sich  
annoeh in der Stadt befindenter  
Gott- Gessinnten / wie auch de-  
ren Herren / so genannt Bona  
Opera, oder **guten Wercken**  
vortragen. An difem allen  
hat der König ein satfamisttes  
Contento spühren lassen: Ab-  
sonderlich bey Anhörung / daß  
die Hochwürdigste seine Sa-  
cramenten sehr oft andächti-  
giff frequentieret / vnd betretten  
werden: Item; daß seine Heili-  
gste / vnd allzeit Unbefleckte Jung-  
fräuliche Mutter / wie auch an-  
dere seine mit ihm nun regierende  
Heilige / nach Anführung seiner  
H. Gesponse / der Catholischen  
Kir-

Kirchen / in gezimmelter Veneration gehalten werden; so dann / daß man der in denen reinigenden Glammen von Göttlicher Justiz peynlich angehaltener ärmlichen Seelen eine so Christliche Sorge trage. Absonderlich gefühle Ihre Mayestätt dem König die Nachfolg seiner selbst annoch in seinem Leben vorgelegt. vnd exemplarischen Tugenden / bemerckt bey vielen Geistlichen vnd auch einigen Weltlichen / 2c. Und noch mehrers / 2c. Also zwar / daß seine Königliche Milde in folgende Wort Allergnädigist aufgebrochen: Non delebo. Non interficiam. Non percutiam. Non delebo propter decem. Auch Decimus, der Zehende wird die Stadt erhalten. So vil vermag bey einer auch hochsündigen Stadt eine kleine Anzahl frommer Seelen / 2c.

111.

Aber / laßt vns schauen / wie es jetzt mit dem verweyffleten Jerusalem stehe. Die heilige Belägerer erwarten von ihrem Prinzen augenblickliche Ordre zum Angriff / vnd Sturm; aber die Princessin / vnd ellendiste Stadt will dannoch nichts von der Übergabe wissen / ja! sucht sich hiß auff den letzten Bluts-Tropffen / bey so augenscheinlicher Gefahr zu defendieren. O Unsinnigkeit / wider GOTT /

vnd den Himmel wöllen streiten! Höret!

Raum hatte nach einem vnruhigen Schlaß (wie den Sündern zu seyn pflegt) eine dümpere Tags, Helle der Himmel mittelst des halb anbrechenden Aurore-Scheins in die annoch schläfferige Augen der Belägereten / vnd forderist vnserer Madame eingespillet / so ware bey diser der erste Gedanken / sich zu Königin Herodes zu verfügen / vnd dessen schlauchen Raths sich zu bedienen; aber / was bishero in der Stille sträfflichst verborgen worden / müste der souverainen / vnd höchsten Frauen geoffenbahret werden. Was da? Herodes wird mit seiner vnzüchtigen Herodiades todt in dem Bette gefunden. O was ist das Madame! Ansperas in haculo arundineo atque contracto, Agypto, super quem, si incubuerit homo minutus ingredietur manum ejus, & perforabit eam? Verlässest du dich auff disen zerstoffenen Rohr, Stabe / auff Agypten, welcher / so sich jemand darauff lähnet / zerbrücht / ihm wird in die Hände gehen / vnd sie durchbohren? O was ist der Menschen / auch eines Königs-Hülffe. Was mach ich? Jerusalem erschwinget sich zu dem Henden Pilatus; aber da wird ihr bededet: selbiger lige abscheulichst an /

4. Reg. cap. 18. v. 21.

R

zuschau

zuschauen/ vnd habe sich selbst er-  
mordet. Madame! an Speras, &c.

Sie rennet zu dem alten  
höchsten Priester vnd Bischoff  
Annas: vnd auch diser ist ellen-  
diglich todt. An Speras, &c.

Sie enlet vmb Rath zu Cai-  
pha, dem regierenden Bischoff;  
vnd diser wird/wie Pilatus in sei-  
nem Blut todt gefunden. An  
Speras in baculo, &c.

Sie laufft zu den übrigen  
Pharisæern/ vnd Schriftgelehr-  
ten; aber auch dise seynd eines  
bösen Todtes hingerafft. An  
Speras, &c.

Noch ist übrig der reiche Man.  
Ja! der kan einen göldernen  
Rath geben; Jerusalem wagt  
auch disen Gang; aber diser  
Böswicht hat sich selbst er-  
henckt/ vnd hanget an dem  
Diebs-Strick/ den er ihm selbst  
durch seinen Geiz/vnd vngerech-  
tes Gut erspöhen. An Speras, &c.  
O wer soll/ vnd kan sich an der  
Menschen Hülffe/ auch eines  
Königs/ auch eines höchsten  
Geistlichen/ auch eines Verstan-  
digsten/ auch eines Reichsten  
auffsteuren! Jetzt verstehen wir  
die nächste Königliche Vorsage:  
Meine höchste Feinde seynd jetzt  
so vil/ als gerochen. Jetzt ver-  
stehen wir das heutige Geläch-  
ter nach langer Wahrt. Nemb-  
lich/ in interitu vestro ridebo, &c.

Ich will lachen in eurem Ster-  
ben.

O Jerusalem lauff! lauff nit  
mehr zu dem zerstoßenen Rohr-  
Stabe trügender Menschen  
Hülffe. Krieche/ eyle zum  
Creuz! Da allein wirst Hülff  
finden. Schrey mit deinem ei-  
nest bereüten König: Miserere  
mei DEUS! Ruffe: De profundis  
clamavi ad te Domine! Schrey  
mit dem verlohrenen Sonn noch  
schlimmere Tochter: Peccavi in  
caelum, & coram te, jam non sum  
digna vocari filia tua! Schrey  
mit dem offenen Sünder/ ver-  
zweyfflete Sünderin: Sey  
gnädig mir armen Sünderin!  
so ist dir/ deinem Hause/ deiner  
Stade geholffen/ re. O Blind-  
heit/ ja Unnsinnigkeit!

IV.

Wann wir die Wunder-  
Straffen/ mit welchen der er-  
zührte GOTT das halbstäri-  
ge Egypten mit seinem hartnä-  
ckigen König gezüchtiget/ be-  
denken/ werden selbige sicher-  
lich vns als schwarz/ vnd hoch-  
empfindlich müssen vorkommen;  
Gleichwol hat auß allen sonst so  
nachdencklichen Straffen/ in par-  
ticulari keine das Adjectivum Hor-  
ribilis, oder grausamblich/ zumeh-  
rerem Nachdruck bey sich außge-  
druckt/ als eben die Finsternuß.  
Facta sunt tenebrae horribiles in u-  
niver-

Neunte Rede. Jerusalems endeliche Ergebung. 131

Exod. c.  
18. v. 22.

niver la terra Egypti. **Da ward eine grausamliche Finsternuß in ganz Egypten Land.** Ware dann nit eine entseßliche Straff, da die Flüsse/Bäche/vnd Seen ihr litz des natürlichen Cristall in ein abscheuliches Schröck. Blut verändern müssen? War nit ein schröckliches Spectackel, aller Orthen sehen herumb sausen die Schnaken vnd Fliegen ganz Heer weiß / vnd von ihnen empfindlichst gestachlet werden? Ware nit eine entseßliche Plag die Pestilenz, Geschwäre / ein in Egypten niemahl erschener Hagel / welcher mit Blitz Flammen begleitet / Menschen vnd Viehe / Kraut vnd Bäume auff dem Feld erschlagen hat? Ware nit eine schröckliche Plag: Morietur omne Primogenitum in terra Egyptiorum, à primogenito Pharaonis, &c. usque ad primogenitum ancillæ, &c. & omnia primogenita jumentorum, &c. **Und alle Erst Geburt in Egypten Land soll sterben von dem erstgebohrnen Sohn Pharaonis an / 2c. bis an den ersten Sohn der Magde / 2c. vnd alle Erstgeburt vnter dem Viehe / 2c.** Aber auß allen diesen so manigfaltigen Plagen / vnd eingriffigen Straffen wird gleichwol keine horribilis, oder grausamb genennet / auffer der Finsternuß. Tenebræ horribiles, &c. Auß was für einem

Geheimnuß? Der kluge Dominican Olealter antwortet / sprechend: Hoc est ultimum impiorum supplicium, cum obscuratur insipiens cor eorum. **Dies ist das Grausamste / so der st. afsende GOTT über einen Gottlosen verhängen kan / wann dessen Narren-Hertz verfinstert wird.** Nemlich wie da bey Jerusalem. Dann sehet!

Olealt. hic.

V.  
Nachdem nun der hartnäckigen Stadt die stärckste Hilff Mittel durch die so handgreiffende Raach-Hande Gottes abseits gezucket / vnd das Concept so vrsplöcklich mit Hinwegraffung ihrer Geliebsten / vnd ihr Madame, gleichenden Rächen verrückt worden; macht sie Lärmen vnter dem Volck / vnd will einen Aufstand über die Himmlische Blitz-Regimenter hazardiren / ja! dem Unüberwindlichsten Gott / DEUM Exercituum, auß dem Felde schlagen / vnd jagen. Übernärzische Blindheit! O vnfinnige Verstigenheit! Bildet euch ein / ihr schauet sie nit wie jene Penthesileam der Amazonen Königin;  
Penthesilea furens, mediisque in millibus ardet, &c.  
sondern als eine wütende vnd verzweyfflete Tisiphone, oder Höll-Megara mit Mord-Bipern umschlanglet zum Fecken  
N 2 Aufs

Außfall ihre Burgerſchaft an-  
 zuhergen. Allons! man rühre  
 die Trummel vnd Pfeiffen! Es  
 erschalle der Klang! man blaſe  
 den Marsch / vnd Ritter zu  
 Pferd / &c. Aber / O wunderliche  
 Göttliche Schickung! das Con-  
 cept wird abermal verrucket.  
 An statt der Paucken ergreiff  
 der Trummel, Schlaget ein  
 Klöckel, Kuffe. An statt der  
 Trompetten / bringt der Trom-  
 petter einen Koch, Löffel. Es  
 hieß bey dem Allerhöchsten / wie  
 einest bey Auffbauung des Baby-  
 lonischen Thurns: Confunda-  
 mus linguam eorum, ut non au-  
 diat unusquisque vocem proximi  
 sui. **Laßt vns ihr Sprach ver-**  
**wirren / daß keiner des anderen**  
**Sprach vernehme.** Diser hat  
 Ordre mit einer Hellepart / ein  
 anderer mit einer Partisan auff-  
 zuziehen: Jener bringt ein Ha-  
 spel / diser ein Kämpel. Ein an-  
 derer solte einen Böhmischen  
 Löffel bringen / den heiligen Got-  
 tes die Gefruhr auffzuthuen; vnd  
 bringt einen Spiegel. Ein an-  
 derer griffe nach seiner Beckel-  
 Haube; vnd erwischte eine Fon-  
 tange. Diser luffte zu hollen sein  
 Pantelier; vnd brachte einen Ko-  
 senkrantz. Jener vermeynte er  
 trage auff der Achsel seine Mu-  
 squeten; vnd er truge ein Cru-  
 cifix, &c. **Sehet Madame, wie**  
**GOTT euere Concept beschä-**

Gen. c. 11  
 v. 7.

met! Lehret / weil ihr noch Zeit  
 habt: Non est Sapiaentia, non est  
 prudentia, non est Consilium con-  
 tra Dominum! Lehret daß keine  
**Weisheit / kein Verstand / kein**  
**Rath wider den HERRN helffe!**

Proverb.  
 c. 21. v.  
 30.

## VI.

Aber bey so augenscheinlicher  
 Verwirrung der Sachen / vnd  
 Straff Gottes / hätte sie sich in  
 ihrem Rasen noch mehr verloh-  
 ren / vnd läßt die Chamade schla-  
 gen / als ob sie vorhätte mit de-  
 nen Belägeren zu parlamentiren /  
 vnd in einen reputierlichen Fri-  
 den sich einzulassen. Kaum hat-  
 te der Stadt, Genius, vnd oben  
 schon schimpfflich repouierte  
**Haubt, Engel** / als nunmehr  
 Königlich Friedens, Commis-  
 sarius, vnd Bevollmächtigter den  
 Laut vnd Zeichen besagter Cha-  
 made vernommen / da er sich  
 schleunigstvoll der Freuden zu der  
 Madame erhebet. In dem La-  
 ger erhub sich ein allgemeiner  
 Jubel / vnd grösser / als sie haben  
 möchten über 99. Gerechte. Ja!  
 es fluge die erfreuliche Zeitung  
 bis ins Haubt-Lager zum König  
 selbst / so doch kein Contento  
 darob erzeigen wollen.

Aber leyder! der **H. Engel**  
 findet abermahl schlechtes Ge-  
 hör; massen sie nichts anderes  
 verlangt / als mit Sack vnd  
 Pock / sodan mit allem dem Jhri-  
 gen / vnd den Jhrigen auß. vnd

Neunze Rede. Jerusalems endeliche Ergebung. 133

zu dem Teuffel zu ziehen. Als spräche sie mit jenem Verlohrnem bey Luca: Da mihi portionem substantia, quae me contingit. **Gib mir den Uebel der Güter / der mir zuständig ist.** Mit Sack und Paß: anders will ich mich nit ergeben. O Teuffel holle mich! ich bin doch schon dein! Was verweilest du lang? Der Stadt Engel fällt ihr in diese verzweyfflete Resolution, und remonstrirt ihr / wie daß er zu Eingehung so Gottloser Condition, und Capitulation, weder bevollmacht / weder den Consens darzu geben könne. Verweist ihr beynebens ihre Welt Bekanntheit so hoch verlegend / auch ihr selbst so nachtheilig und schädlich, verdammende Halsstarrigkeit / und Unsinnigkeit / mit sonderlicher Commotion, und Verabscheung aller / so den Herren Bevollmächtigten reden hören. Legen also die Mehrtheil ihr Gewöhr nider / wollen einer solchen Höll-Furi nit mehr dienen / und begehren Quartier. Darob sie noch rasender geworden / und den Stadt Mauren ganz unsinnig zugelassen / eintwederst die Stadt ganz allein zu beschützen / sich mächtig zu seyn / bedunckend / oder sich wol gar von den Stadt Mauren herab / und zu todt zu stürzen; aber laßt die Unsinnige nur lauffen! Gott

weist sie schon zu finden / und nachdencklichst zu beschämen.

VII.

Bildet euch ein / ihr schauet nun diese schäumende Megara fast allerseits verlassen / denen Stadt Mauren zulauffen / allwo sie aber übel empfangen mit Spanischen Köhren / und umbgekehrten Partisanen / als ein Unsinniges / und nit erkanntes gemeines Weibsbild fast auff Türckisch abgeknetlet / ja! biß auff den Todt verwundiget worden ist. Sie wird vermuthlich / wann sie nit ersticket / sothane harte Stöße umbständlich einer Nachkommenschaft überschreiben / klagend: *Invenerunt me Custodes, qui circumeunt Civitatem: percusserunt me, & vulneraverunt me: tulerunt pallium meum mihi custodes murorum.* **Es funden mich die Hüter / die in der Stadt umgehen / die schlugen mich wundig / die Hüter auff den Maueren nahmen mir meinen Mantel.** Da / da verblüte dich du Unsinnige! Du hast von Jerusalem nach Jericho aufreissen wollen; gelt / du bist vnter die Mörder gefallen! *qui despoliaverunt te, & plagis impositis abierunt semivivarelicta.* **Die haben dich außgezogen / dich geschlagen / und seynd darvon gegangen / und haben dich halb todt ligen lassen.** O gelt / daß jetzt gleich ein neuer Samaritan da gegen

Luc. c. 15  
v. 22.

Can. c.  
s. 7. 7.

Luc. c. 10.  
v. 30.

gegenwärtig / sich deiner annahme / vnd Del vnd Wein in deine Wunden gusse ; wie obligiert wurde er dich machen ? Gelt / deine Naserey fangt jetzt an sich zu verblüten / vnd du an die Fridfährige G. dancken / vnd Offerten / so dir dein König durch seinen Fridens. Gesandten so herzlich hat vortragen lassen / wehmüthig zu hinterdencken ? Ich glaube / quod sic. Ja gewißlich

Unser Heil. vnd Marianische Bernardinus hat wohl zur Sache geredt / vnd Folgendes schriftlich hinterlassen : Solent nempe homines mente alienati alligari , atque in plantis pedum contundi , ut per dolorem corporis redeat sensus

3. Bernar-  
din. Tom.  
1. Serm.  
8 art 2.  
6. 2.

mentis. **Mann pfleget vn-  
sinnige Leuche anzubinden / vnd  
an den Fuß. Versen zu klopfen /  
vmb daß durch den laiblichen  
Schmerzen die Seele zur Ge-  
sundheit gelange.** O wie ist in  
ihrem Blut so geschmeidig vnd  
still das bishero so stolze / vnd  
halbstärrig auffgeblasene Jeru-  
salem ! Umb ihre jetzige Leibs-  
Wunden ; zu heysen / wolte sie alle  
vorige Prætenfiones, vnd stolze  
Vordwände abretten / welche  
vorgehendß ihren König / vnd  
GOTT mit seiner Höllen-  
Straffe verlachet.

VIII.

Man mißet / vnd manglet

vnterdesen in der Stadt Jeru-  
salem das Jerusalem, ich sage /  
die sündhafte vnd verstockte  
Seele ; welche doch endlichen  
schon mit dem Todt ringend ge-  
funden vnd in das nächste Lager  
mehr / als halb. todts gebracht  
worden. Es werden die für-  
nehmste Statt. Physici, beruffen ;  
aber alle urthlen die wundige  
Dame des Todts eigen. Sie  
schreyet vmb Hülff / weilen der  
tödtliche Brand bey dem Scha-  
den. Niemand kan helfen.  
Auff Christlichen Wittleyden /  
rathen die Wohl. Christliche  
noch übrige / vnd theils gegen-  
wärtige Herzen / man soll in das  
Lager schicken / vmb einen Feld-  
Medicus zu erbitten / sich mit  
Salvo Con- & Reductu herein zu  
bemühen / den tödtlichen Bran-  
de zu löschen. Es kommen bey-  
de Haupt. Arzte Cosmas vnd  
Damianus ; aber sie mercken  
gleich / daß der kalte Brand an-  
gesetzt / vnd der Schaden tödt-  
lich. So sententieren alle nach-  
einander / sowol die Herren vnd  
heilige Feld. Medici, vnd Feld-  
Barbierer vnd Wund. Arzten.

IX.

En / weilen alle Menschen-  
vnd Heiligen. Hülff vmbsonst ;  
so eyhle / O JESU, eyhle ! Ecce,  
quam amas, infirmatur usque ad  
mortem ! **Sihe / die Seele / wel-  
che du liebst / ist Franck bis in den  
Tode**

Tode! Aber was ruffe ich den schon gegenwärtigen? O wie wahr hat der Vatter der Heil. Studien Augustinus gesprochen/ vnd das Gesprochene betrachtlich vns überlassen! Ad Sanandum grandem agrotum descendit omnipotens Medicus! humiliavit se usque ad mortalem Carnem, tanquam, usque ad lectum agrotantis. **Auff daß ein gar schwarlich darnider ligende gesündigt wurde / ist ein für allen anderen mächtiger Leib. Arzte herab gestigen; Er hat sich gedemüthiget bis zu dem sterblichen fleisch / welches ware das Beth des Kranck / darnider ligenden.** Angemerckt / es eine solche Bewantnuß hat mit einem solchen Kranken / ut aeger, per se, medicum advocare haud possit. **Daß er auß eignen Kräfte den Arzte zu sich nicht ruffen kan.** Der Arzte kömmt vor. Id est cum gratia praeveniente, &c.

Da möcht ich heunt einen Wasserley Sünder / bey zusammenkunft beyder diser / das ist / der in so grosser Lebens- vnd Seelen- Gefahr todtschwach darnider ligenden so lang in verzwweifelter Hartnäckigkeit verassenen Kranken Dame, vnd anderer Seits des Göttlichen Medici; ich möchte s. rich ich / wünschen / jeden Wasserley Sünder

da gegenwärtig an vnd zu zuschauen. Jene achzet vor Schmerzen: disen zer schmilt sein Vatter: Herz auß Mitleyden / vnd alter Liebe. Sie fangt an mit Todtschwachen Worten / vnd spricht: **Herr / ich bin nicht würdig / das du eingehest vnter mein Dach! Vatter ich hab gesündigt in den Himmel / vnd vor dir / vnd bin forthin nit mehr werth / daß ich deine Tochter heisse.** **Herr deine Pfeile stecken in mir / vnd deine Hande haltest du an über mich.** Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Zorn / vnd ist kein Frid in meinen Gebeinen für meinen Sünden / &c. Aber sprich nur ein Wort / so wird gesund deine Magd! Ich ergib mich auff Gnad / vnd Ungnade; doch seye gnädig deiner so lang rebellischen Tochter! Auf welche Bekantnuß / vnd reuige Bitte seine rechte Hande der Göttlich Verliebte der Kranken an ihren so lang Gottslästerlichen Munde hinreichet / vermeldend: **Soror bibe! Trincke Schwester! & sanata est in illa hora, &c.** Kaum hat sie dieses Lebens. Elixier genossen / ist sie von ihrem Todten-Bette frisch auffgestanden / vnd hat Fuß fällig ihrem Lebens-Erhalter / das schuldigste DEO gratias demüthigist / vnd aufferbaulichst gesprochen!

S. August.  
Serm. 59.  
de verb.  
Dom.

Idem.  
Serm. 18.  
de verb.  
Dom.

3. August.  
Orat. de  
5. Hæres.  
c. 7.

hen / mit so schleuniger Vene-  
sung wahrmachend den Spruch  
Augustini: Fulus est Sanguis Me-  
dici, & factus est Medicamentum  
phrenetici. **Das Blut des Me-  
dici ist vergossen (getruncken)  
worden / vnd ist zur Arzney ge-  
worden dem Unsinnigen.**

Allwor auff sie umb ein Armi-  
stium auff eine kleine Zeit bitt-  
lichst angehalten / aus Ursach:  
Quoniam iniquitatem meam an-  
nuntiabo: & cogitabo pro pecca-  
to meo. **Dannich werde (offent-  
lich mit allen Meinigen) ansagen  
meine Missethat / vnd geden-  
cken für meine Sünde. So sie  
auch Allergnädigst erhalten.**

Psal. 37.  
v. 19.

X.

Geliebste! auß heutigen Di-  
scurs seynd vil Lehr- Stücke kurtz  
zu erhollen. Was ist Ursach /  
daß GOTT der Herr abson-  
derlich / vnd bald nach Christi  
Todt den König Herodes mit  
seiner Herodiade gang ellendig-  
lich hingericht? Beyde hat Kay-  
ser Cajus vom Reich verstoßen /  
vnd in das Ellend nach London  
in Frankreich auff ewig gesagt /  
allwo sie vor kummer vnd Ar-  
muth gestorben / vnd ewig ver-  
dorben. Was ist Ursach / daß  
Pilatus gleichfalls in das Ellend  
gestoßen / vnd sich alldorten er-  
stochen? Was ist Ursach / daß  
Annas auß Verhengnuß Got-  
tes auff öffentlichen Platz wegen

Cornel. à  
Lap. in  
Chrono-  
taxi actu  
um Apost.  
pag. 2.  
Ado Vie-  
rens in  
Chrono-  
log.

Verrätherey enthaubtet seine  
graue Haare vnter des Henckers  
Beyhl hat färben müssen? Was  
ist Ursach / daß Caiphas sein selbst  
Mörder geworden? Zwenfflet  
mir also mit / GOTT werde auch  
die übrige auß denen Fürneh-  
mern so Pharizæern / als Schrifft-  
gelehrten / nach der obigen Exem-  
pel, auch allhier gezüchtiget ha-  
ben / oder auff's wenigst in jener  
Heyne schärpffer straffen / weilen  
alle dise / als höher. angesehene  
Häupter vnd Glieder in das  
Chrutticidium, das ist / in den  
Todt Christi, theils eingewilli-  
get / theils denselbigen verursa-  
chet / vneracht auch endlich das  
schlechtere Volck / vnd übrig-  
gemeiner Vöbel mit- gestummet /  
auß welchem sonder allen Zwey-  
fel mit wenige sich nachgehends  
zu Christo befehret haben. Was  
ist dises alles Ursach anderes / als  
weil sie als Obere / vnd Vorge-  
setzte / welche sich so öffentlicher  
Ungerechtigkeit ex Iustitia wi-  
dersehen sollen / sich fürnehmlich  
versündiget. Da ist an ihnen  
wahr geworden der Spruch des  
Weisen: Exiguo enim conceditur  
misericordia: potentes autem  
potenter tormenta patientur. **Den  
Aidern vnd Blinden wird  
Gnad ge- onnet; aber die Ge-  
waltigen vnd Hohen worden  
auch grosse gewaltige Straffe  
vnd Heyne leyden.**

Joseph. l.  
2. de Bell.  
Judaic. c.  
38.  
Cornel.  
Supra.

Sap. c. 8.  
v. 7.

Den

Neunte Rede. Jerusalems endliche Ergebung. 137

Den Reichen hab ich poëtisch in die Zahl der Führnehmer / aber böseren Herren eingeschaltet / ohneracht er bey Christi Leyden nit mehr bey Leben / weilten verimuthlich unter so grosser Volcks-Menge besagter Reiche nit wenige seines Geizes / Schinderey / vnd deren darauff entspringender Lasten zu Nachfolger / vnd Erben / folglich als Judas-Brüder hätte zehlen können / welchen ihre Potentz, Geld vnd Gut zu einem Würg-Strücker geworden ist / an welchen sie verdorben / vnd noch zapplen. Gewisslich ihr Herren Reiche / wann je das Geld regiert die Welt / so seyd ihr billig den Potentibus, vnd Gewaltigen der Welt / wenigist vor GOTT / gleich zu rechnen: folglich ist euch auch in euer / wie wol Sack-weites Gewissen getredet / vnd zu besprechen: potentes potenter, &c. vā vobis divitibus!

Ferner ist wohl zu beherzigen / daß die von dem Heil. Mercurio heilig überbrachte Relation vnd Nachricht / sowol noch einiger übrigen Frommen in der Stadt Jerusalem, als deren guten Wercken / von dem König mit Allergnädigstem Contento vnd Zufriedenheit angenommen worden. Ich gebe da der Göttlichen Barmherzigkeit billich

das Erstel / indem diser so ver-ruchten Stadt Jerusalem verschonet worden / vnd dises auch ohne Regard, vnd Betrachtung einiges anderens; Gleichwol behaubte ich nit vngegründet / daß die GOTT-bekante Tugend / vnd Frombkeit ihne GOTT nit wenig abgehalten / die so lang verdiente Straffe längst schon wohl-gewichtig / vnd nach der Schärpffe einzufordern. Die Fromme / in einer Stadt / kommen mir vor / wie jener Cherub zur Wacht gestellet vor der Pforten des Paradeiss: Angemerckt; Gleich wie diser nichts Böses in den Paradeiss-Garten einlasset; also verhindern die Fromme mit ihren heiligen Gebett / vnd Tugend-Wandel nit selten / daß GOTT die übrige Schuldige nit straffe. Vor der Verbrennung Sodomæ, hat der einhige Abraham den erzührten GOTT bis auff zehen herabgebracht: Non delebo propter decem. Ich will sie nit veruilgen Gen. c. vmb der Zehen willen. Es fol. 18. v. 32. get aber gleich darauff: Abūtque Dominus. Und der Herr gieng hin. Dann villeicht wäre Abraham noch weiter herab gestigen / bis auff den Loth, ja! wol bis auff sich selbst-n / vnd folglich nur auff einen ad unum &c. Auff daß aber dises nicht geschehen möchte, sagt der Biblische Text: Abūt-  
que

que Dominus. Und der Herr  
gieng hin / 2c. So vil Macht  
hat bey GOTT ein auch nur ein-  
ziger Fromme.

Schließlich wird da fürnemb-  
lich vorgestellt / vnd eigentlich  
entworffen der böse Standt ei-  
nes verstockten Sünders / als  
welcher seine böshafftige Con-  
cept auch auff unmögliche Weise  
verhofft durchzudrucken. Wo  
will er doch endlich hinfliehen?  
O Unsinnigkeit! Er wird ja!  
dem aller Orth gegenwärtigen  
GOTT nit auß dem Carne  
kommen? Nein / nein; sagt der  
König David: Angemerckt: Quò  
ibo à Spiritu tuo? Et quò à facie  
tua fugiam? Si ascendero in Caelum  
tu illic es: Si descendero in infer-  
num, ades, &c. &c. Wo soll ich  
hingehe von deinem Geiſt?  
Und wo soll ich hinfliehen von  
deinem Angesicht? Fahre ich  
gen Himmel / so bist du da:  
Steege ich ab zu der Hölle / so  
bist du gegenwärtig / 2c. 2c.  
Aber bey so Lasterhafft ver-  
zweiffelten Concepten hilft es  
vilmahl so vil als nichts.

Mercket! ein Spanischer  
Cavallero hatte Befehl vom Kö-  
nig Philippo II. einen gewissen an-  
deren Hochadelichen von dem  
Geschlecht Manila, auf einen auß-  
gesetzten / vnd von Jhro Majest.  
bestimmten Tage auffzureiben /  
weilen diser de Manila, auch nach

vilfältig widerholten Königli-  
chen schärfffisten Verbott / vnd  
angedroheter Todts- Straffe /  
einer gewissen Fräulein auß dem  
Frauen- Zimmer / welche er  
schändlichst lange Zeit mißbrau-  
chet / sich nit enthalten / vnd müſ-  
sigen wolte. Gehet ein Freund-  
stück! An eben dem Tag der  
Execution ladet der Erste disen  
Buhler zu einem Gast- Gelage  
ein / vermeynend ihne von dem  
Eintritt in bewusste Burg abzu-  
halten: Dopplette dises Endes  
die Gläser / vnd sucht ihne mit  
vilfältigen Rond- vnd Gesund-  
Trunck von so Todt- gefährli-  
chen Aufriß bey der Company  
anzuhalten. Vergebens / Al-  
varus de Manila (also ware sein  
Nahmen) reiffet auß; aber dis-  
ser sein Freund hat schon ei-  
nige bestellt / so disen ellenden  
Schlacht- Opffer in einem gewis-  
sen Säfel / durch welches der gar-  
stige Marsch nothwendig gehen  
müſte / vorpaffen / vnd ihne in  
Gestalt nächtllicher Schröck- Ges-  
penster mit folgenden Todtene  
Worten abhalten solten: Ora-  
te pro anima Alvari! Bettec für  
die Seel Alvari! Der Erste hat-  
te seine Charge wohl verdretten.  
Dann er hatte den Buhler ei-  
nige Schritte zuruck geschröck.  
Aber es hiesse bey disem: Allons  
Alvare! Deine Liebste ist noch  
wol eme Todtsünd werth. Al-

varus

Psal. 138.  
v. 7. & 8.  
\* sequ.

Neunte Rede. Jerusalems endliche Ergebung. 139

varus marchiert; aber begegnete ihm gleich ein anderer / von dem Gassen. Ecke wie er erste / fürchtig angeschlichen / mit obigen Schröck Gebett: Orate pro Anima Alvari! Bitter für die Seele Alvari! Aber der Bößwicht in seiner garstigen Passion bereits bestieffet / bricht abermahl durch: Ey solte es die Höll gelten! Marchier Alvare! der Dritte krähet ihn nach einigen Schritten gleichfalls an mit obiger Rede: Orate pro anima Alvari, &c. Aber widerumb vergebens. Alvarus nähert zu der Thüre vnd zugleich zu der Höllen. Dann da bekommet er ein kaltes Eisen vrpfliglich in sein brünstiges Venus-Herze / vnd so fort fliegt er vor das gestrenge Gottes Gericht / so dann zu dem ewigen Schwefel-Feuer. Auch solche An- vnd Abmahnungen gehen bey solchen verharteten Herzen vmbsonst ab. O Alvarus, wie vil hast deines gleichen!

Zu Zeiten Maximiliani Imperator: I. seynd Bilder von Himmel gefallen / so die Passions-Instrumenta Christi, ad vivum, &c. präsentieret. Da funde sich ein Jüngling vnteres Leibs bedecket / mit außgespannten Armen sonst bloß / welches Hände / wie auch Füße durchlöchert. An der rechten vnd lincken Hande /

wie auch an dem Herzen vnd Halße schauete man nichts anderes / als Zangen / Creutz Nadel / Galgen; Item noch einmahl an dem Halß: drey Saissen / den Unterrock Christi, einen Fahnen / ein Schwerdt / drey Würffel / einen Hockel, Han / 30. Silberling / einige Körbe / eine dörnerne Cron. Das Angesicht war fast wunderbarlich. Solches Schröck vnd Wunder-Bild hat mit Augen angesehen / als von Thro Kaiserlichen Majestät gezeiget / doctissimus Picus Mirandulus: Ganz Teutschland ist darob erstauniget; hat sich aber meisten Theils nit gebesseret. Wir haben auß authentischen Geschichten / daß auff demüthigste Bitt des H. Francisci de Borgia, zu Befehrung eines verstockten Sünders / der gecreuzigte Heyland ganz blutig sich erzeiget / vnd das Hochheiligste Blut auß allen Wunden häufig gesprüht; aber bey beharrender Halsstarrigkeit dieses Gottlosen Sünders die heilige Hand vom Creutz abgelöset / vnd (welche heilige Hand vnserem heuntigen Jerusalem gnädiger bekommen) selbiges heilige Blut in das Steinharte Angesicht hinein geworfen. Es hat sich aber weder dieser verstockte Sünder / weder andere / so sothane wahr-Geschicht vilmal gehöret / oder gelesen /

Lyraus 1  
de Imitat. JESU  
patient.  
l. 1. c. 48  
pag 14

Allocut.  
Fragenf.  
Dom. 12.  
post Pen.  
scost.

Idem.  
Bi. l. 5.  
c. 8. pag.  
119.

darob befehret / oder daran ge-  
fehret. Auch solche Zeichen er-  
flecken nit.

Wir wissen von einem ver-  
zweiffelten Sünder / welcher  
dem seligmässigen Camillo de  
Lellis auff sein eyffriges Zuspre-  
chen / folgende velleicht niemal  
erhörte Gottlosiste Wort in das  
heilige Eyffer-brinnende Ange-  
sicht / vnd Ohren geworffen:  
Quid tuâ interest, si ego ad infer-

num proturber? Was gehet es  
dich an / wann ich in die Höl-  
len fahre? Hat mit disen Verzweiff-  
lungs- Worten gleich darauff  
seine Laster- haffte Seele auß-  
geschütet. O weh disen! Der  
Allerhöchste erwecke in vns allen  
heylsamere / vnd solche Gedan-  
cken / wie er heunt an der Mada-  
me Jerusalem allernadigist  
erweckt hat / Amen.

Vita'Ca-  
mil. de:  
Lel. l. 3.  
c. 9.



Behende Rede.

T H E M A.

In Ephraim orta est leditio. *Judic. c. 12. v. 1.*  
Die von Ephraim wurden aufrührig / ic.

Aufrühr in der Stadt. Wird  
gestillet / vnd gebüsset.

Innhalt.

I.

Auff die nachgelassene Todesünden / quod ad Culpam, bleibe  
regulariter noch eine Straff. Hat also selbiger vorzukom-  
men / daß wiewol neulich beandigte Jerusalem, vor-  
sichtig vmb ein Armistitium bey dem König angehalten.

II. Abs